



Hört genau zu: Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU/rechts) hat sich gemeinsam mit seinem Staatssekretär Enak Ferlemann (CDU/Zweiter von rechts) von Hartmut Neumann (links) und Bernhard Meyer über die Arbeit des Maritimen Sicherheitszentrums informieren lassen. Foto Lesuchner

Ramsauer will alles wissen

Verkehrsminister informiert sich über die Sicherheit bei Schäden auf See – Thema Offshore-Sicherheit

VON HEIKE LEUSCHNER

CUXHAVEN. „Moin, moin“ grüßt der Minister mit tiefsten bayrischen Akzent. Peter Ramsauer (CSU) kennt sich aus mit den Gepflogenheiten an der Küste. Und das liegt nicht nur daran, dass der Parlamentarische Staatssekretär im Verkehrsministerium, Enak Ferlemann (CDU), in Cuxhaven lebt. Am Wochenende besuchte der Bayer die Stadt an der Elbmündung, wo im Auftrag seines Ressorts für gut 21 Millionen Euro ein Gebäude für das maritime Sicherheitszentrum aus dem Boden wächst.

Noch steht der Minister im alten Lagezentrum See, das provisorisch in einer Büroetage des Wasser- und Schifffahrtsamtes eingerichtet ist. Von hier aus hat er beste Sicht auf den Neubau, der Anfang 2015 bezogen werden soll. „Wir liegen gut im Zeitplan“, berichtet Bernhard Meyer, Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes, über die Baufortschritte auf dem Cuxhavener Behördengelände. Für Ramsauer ist der Neubau von ganz außergewöhnlicher Bedeutung, da es den Partnern des

2007 gegründeten Maritimen Sicherheitszentrums eine noch bessere Zusammenarbeit ermögliche.

Das Gemeinsame Lagezentrum See bildet das Herzstück des Sicherheitszentrums, das die für den Küstenschutz verantwortlichen Bundesbehörden und die fünf deutschen Küstländer in Cuxhaven unter einem Dach vereint. Mehrmals am Tag wird hier die Lage der Schiffe auf Nord- und Ostsee geprüft. Kommt es zu einer Havarie wie beim Brand der MSC Flaminia im Sommer 2012 oder zu anderen Problemen, stimmen sich die Wachhabenden ab, welche Küstenschutzboote den kürzesten Weg zum Einsatzort haben.

Seit April dieses Jahres ergänzt die Bundesleitstelle See mit Bundespolizei, Zollverwaltung, Fischereiaufsicht sowie Wasser- und Schifffahrtsverwaltung das Sicherheitszentrum. Die neue

Leitstelle mit Nicole Tödter an der Spitze soll die Zusammenarbeit der einzelnen Bundesbehörden koordinieren. „Wenn mindestens zwei Partner die Einsatzlage mit ihren Mitteln nicht mehr

bewältigen können, kommen wir ins Spiel.“

Immer gefragt, wenn es um Probleme auf See geht, ist auch das 2001 gegründete Ha-

variekommando mit seinem Leiter Hans-Werner Monsees. Bei ihm informiert sich der Verkehrsminister über die 47 Einsätze, die das Team in den vergangenen Jahren geleitet hat.

Ein weiterer Aspekt bei Ramsauers Besuch ist die Sicherheit auf den Offshoreplattformen. Bei 2000 bis 3000 Menschen, die nach Schätzungen des Havariekommandoleiters Monsees draußen auf den Plattformen arbeiten sollen, sind auch schwerste Arbeitsunfälle möglich. Für die Rettung habe die Industrie anfangs

vor allem staatliche Ressourcen verplant, antwortet er dem Minister, der wissen will, wer die Einsätze bei möglichen Offshore-Unfällen bezahlt.

Inzwischen, so der Chef des Havariekommandos, habe sich die Wirtschaft jedoch ein privates Netzwerk mit Hubschraubern und Notärzten geschaffen. Der Staat sei aber deshalb nicht aus der Pflicht genommen, meint Monsees. „Von Safety und Security verstehen die Privaten nichts.“

Bei Katastrophen wie einem Plattformbrand sei der Staat nach wie vor gefordert, sagt auch Ramsauers Staatssekretär Ferlemann. Um einem Kompetenzgerangel einzelner Ministerressorts vorzubeugen, empfiehlt der Cuxhavener CDU-Politiker, die Verantwortung dem Verkehrsministerium zumindest für die nächsten zwei Jahre komplett zu übertragen. Ob Ramsauer diese Auffassung teilt, war am Sonnabend Thema eines vertraulichen Gespräches hinter den Kulissen des Havariekommandos.

2013

BUNDESTAGSWAHL